

Predigt am 4. Advent, dem 20.12.2009 zu Philipper 4,4-7:

Paulus schreibt im Brief an die Christen in Philippi in Griechenland: Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Liebe Gemeinde,

diese schönen Worte beziehen sich nicht auf Weihnachten. Dieses Fest ist erst rund 250 Jahre später entstanden. Paulus redet vor dem Hintergrund eines Problems, das vielen von uns auch zu schaffen macht: Unser Leib, unsere Gesundheit.

Wir wollten eigentlich noch so viel tun vor dem Fest, aber die Grippe macht uns zu schaffen, die Knochen, der Kreislauf, der Blutdruck oder anderes mehr.

Statt Freude auf das Fest macht sich Sorge breit: Wie soll ich das alles schaffen?

Paulus redet von unserem Leib der Niedrigkeit und er erwartet von Jesus, unserem Retter, dass er unseren Leib verwandeln wird, dass er genauso gestaltet sein wird, wie Jesu Leib in seiner Herrlichkeit – also als Auferstandener.

Stellen wir uns nun einmal solch ein Weihnachtsgeschenk vor: Wir erhalten einen Körper, der uns keine Probleme mehr bereitet, der schön ist, der uns alles erlaubt zu tun, was wir möchten. Wir könnten wieder laufen und springen, wie in jungen Jahren, wir würden tanzen vor Freude und Lust an der Bewegung.

Wir wünschen einander immer Gesundheit – gerade in diesen Tagen – und sagen oft dazu: „Ja, Gesundheit ist das Wichtigste.“ – und fügen vielleicht dazu: „Ja, ohne Gesundheit ist das Leben nichts.“, und dann beginnen wir zu erzählen, von den Krankheiten und Operationen, die wir gerade durchgemacht haben.

Paulus aber geht davon aus: Als Christen ist unsere Heimat in den Himmeln. Wir sind Bürger des Reiches der Himmel. Und so erwarten wir unseren Herrn Jesus

Christus, der unseren Leib der Niedrigkeit verwandeln wird und gleich gestalten wird seinem eigenem Leib, gemäß der Kraft, die er in seiner Macht hat.

Die beiden Worte „Energie“ und „Dynamik“ werden hier gebraucht. Er kann das! Er ist unser Herr und er wird sich alles in der Welt unterordnen.

Er – Jesus – ist der Herr, ganz oben, an oberster Stelle steht er auf der Pyramide der Herrschaftsstruktur und ihm sind nicht nur die Könige und Kaiser dieser Welt unterstellt, sondern auch die Krankheiten und der Tod – einfach alles.

Und wir – wir sind seine Mitarbeiter und stehen also auch ganz oben in dieser Pyramide!

Daraus resultiert der Ruf: „Freuet euch, und abermals sage ich, freuet euch!“

Was dann aber kommt, lässt uns aufhorchen: „Lasset eure Güte allen Menschen kund werden.“

„Güte“ ist ein Wort, das wir kaum noch kennen. Auch mit „Milde“, „Nachsicht“, „Sanftmut“, „Huld“ oder Freundlichkeit kann es übersetzt werden. Das sind zu meist Wörter, die wir, wie Gnade und Barmherzigkeit, kaum heute noch benutzen.

Es sind Wörter, die eigentlich eine strenge Herrschaft voraussetzen, Regeln, Gesetze, gegen die niemand verstoßen darf, und einen Herrscher und Richter, der über ihre Einhaltung zu wachen hat.

Wenn aber nun doch einmal jemand gegen diese Gesetze verstößt und reuevoll um Vergebung und Nachsicht bittet, dann hat der Richter durchaus die Möglichkeit, nachsichtig zu sein und noch mal „ein Auge zuzudrücken“, wie wir sagen – also Gnade vor Recht ergehen zu lassen.

Wir Christen werden also hier so verstanden als Menschen, die jetzt schon teilhaben an der Herrschaft Christi über diese Welt und die insofern auch seine Gnade weitergeben können – seine Nachsicht angesichts der Verfehlungen der Menschen gegen seine göttliche Ordnung.

Und weiter sagt Paulus: „Sorget euch um nichts, sondern betet, bittet, fleht – zu Gott – mit Dankbarkeit!“

Wenn wir von Gott so eine Stellung in dieser Welt bekommen haben – teilzuhaben schon jetzt an seiner Herrschaft – dann versteht sich Dankbarkeit von selbst. Alle

Probleme, alle Sorgen aber reichen wir weiter nach oben! Von oben her aber fließt in uns der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, zu bewahren unsere Herzen und Gedanken in Christus Jesus.

So beenden wir jede Predigt, Was wir hier reden, ist nicht menschliche Weisheit. Gottes Weisheit zu verkünden, ist unsere Aufgabe als Prediger. Wir können uns mit unserem menschlichen Verstand immer mehr an Gottes Weisheit herantasten, jeden Tag, jeden Sonntag wieder. Wir bleiben doch Anfänger.

Jedes Jahr im Advent und zu Weihnachten, jedes Jahr in der Passions- und Osterzeit ist es wieder dasselbe für uns, die wir zu predigen haben. Jedes Jahr ist es wieder neu und setzt eine Überwindung unseres menschlichen Denkens voraus, wenn wir uns den großen Geheimnissen Gottes nähern.

Wunderbare Worte sind es, die uns hier in der Heiligen Schrift auf jeder Seite, in jedem Satz begegnen – Worte so voller Kraft und Tiefe, die wir in unserem Alltag vergeblich suchen.

Was steckt allein in diesem kleinen Satz: Der Herr ist nahe ?

Drei Worte sind es nur auf Griechisch, die doch so viel sagen: Der Herr, der Herrscher des Universums, er ist nahe, fast schon zu spüren. Er steht vor der Tür und klopft an. Vor unserer Herzenstür! Und möchte eingelassen werden. Er will uns mit Frieden erfüllen, mit göttlichem Frieden.

Und im Bewusstsein seiner Macht und Herrschaft, seiner Kraft, seiner Energie und Dynamik dürfen wir als Teilhaber seiner Herrschaft milde und gütig sein gegenüber den Menschen, die seine Gesetze und Ordnungen noch nicht eingehalten haben. Wir müssen uns als Christen, als Kirche Gottes in dieser Welt nicht erst eine Machtstellung verschaffen, nicht erst durch Feuer und Schwert, nicht durch Einklagen von Rechten vor dem Bundesgerichtshof. Wir haben diese Macht von Natur aus, als Christi Mitarbeiter, und dürfen deshalb mit Milde und Sanftmut allen Menschen begegnen. Dieses Selbstbewusstsein schenke uns der Herr.

Amen.